

Reaktivierung des Laien: Vordokument zur Bischofssynode

Knapp einen Monat, nachdem Johannes Paul II. überraschend eine außerordentliche Vollversammlung der Bischofssynode aus Anlaß des zwanzigsten Jahrestags des Konzilsendes angekündigt hat (vgl. HK, März 1985, 104–105), wurde das erste Vorbereitungsdokument für die nächste reguläre Vollversammlung der Synode im Herbst 1986 veröffentlicht: Am 19. Februar stellte der Synodensekretär, Erzbischof *Jozef Tomko*, in Rom die „Lineamenta“ zum Thema „Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt zwanzig Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil“ vor. Bei seinem Rückblick auf die Genese des Themas wies er darauf hin, daß sich von 64 Antworten auf die vom Synodensekretariat durchgeführte Umfrage zum Synodenthema für 1986 23 für die Beschäftigung mit dem Problemfeld Laien ausgesprochen hätten; das Thema Laien sei als einziges von Bischofskonferenzen aus allen Erdteilen vorgeschlagen worden. Johannes Paul II. hatte das Thema im vergangenen Frühjahr offiziell bekanntgegeben.

Neue Probleme seit dem Konzil

Der Bezug zum Zweiten Vatikanum, den die Themenformulierung herstellt, hat sich in den „Lineamenta“ schon quantitativ niedergeschlagen: Der umfangreiche Text enthält *besonders viele Zitate aus den Konzilsdokumenten*. Manche Abschnitte sind fast reine Zitatmontagen. An verschiedenen Stellen wird auch auf das Apostolische Schreiben „*Evangelii nuntiandi*“ Pauls VI. zurückgegriffen, das im Anschluß an die Vollversammlung von 1974 über die Evangelisierung entstanden war.

Wie schon bei den vorausgegangenen Texten dieser Art wird auch diesmal in den „Lineamenta“ betont, es handle

sich nicht um eine „organische und vollständige“ Darstellung des Themas, sondern nur um einen Ausgangspunkt für „Untersuchungen, Diskussionen und Gedanken über die Laien“. Tatsächlich ist der Text durchweg *sehr allgemein gehalten*. Weder geht er auf spezifische Probleme einzelner Ortskirchen näher ein, noch gibt er genauere Hinweise zu einzelnen Tätigkeitsfeldern, auf denen die Laien ihren Auftrag in Kirche und Welt verwirklichen sollen.

Nur sehr umrißhaft und vage sind auch die Passagen gehalten, die sich mit den seit dem Konzil aufgetretenen „neuen Problemen“ für den Einsatz der Laien beschäftigen. Die „Lineamenta“ erwähnen die Beteiligung der Laien an der pastoralen Tätigkeit der Kirche in den „sogenannten ‚Pastoralräten‘“ und den immer stärker werdenden Wunsch von Laien, zu *verschiedenen kirchlichen Dienstämtern* zugelassen zu werden. Dabei seien neue Probleme entstanden, „die geistliches und pastorales Unterscheiden erfordern, das einerseits das Wertvolle aufgreift, bekräftigt und entfaltet und andererseits Gefahren zu erkennen und auszuschalten vermag, die mit jüngsten Erfahrungen einer Beteiligung von Laien an Dienstämtern der Kirche verbunden waren“. Es sei in einigen Ortskirchen die Tendenz festzustellen, das apostolische Wirken auf die kirchlichen Dienste zu beschränken und sie einzig vom Klerikalen her zu deuten.

Zwei problematische Bestrebungen macht der Text im Blick auf den Weltauftrag der Laien namhaft: Es gebe Laien, die so sehr von der *Säkularisierung* ergriffen seien, daß sie den unverzichtbaren Maßstab des Glaubens ablehnten oder zumindest aufs Spiel setzten. Bei manchen Formen des Engagements in Wirtschaft, Politik und Kultur verzichteten christliche

Laien auf ihre Identität; in solchen Fällen werde Weltlichkeit zum Säkularismus, der zur echten christlichen Weltberufung in Widerspruch stehe. Noch unpräziser äußern sich die „Lineamenta“ zur zweiten Gefahr, die sie mit dem Stichwort „*Flucht aus der Welt*“ kennzeichnen. Gemeint sei nicht die Weltflucht der Mönche, sondern „die Flucht der Laien selber aus der Welt, jener Gläubigen also, die in der Welt leben und in die weltlichen Dinge verwickelt sind“. In diesem Zusammenhang wird die von Johannes Paul II. verschiedentlich wiederholte Warnung vor einer „Klerikalisierung der Laien und einer Laisierung des Klerus“ aufgenommen.

Kirchlichkeit und Weltauftrag

Im Rückgriff auf die einschlägigen Aussagen des Konzils bestimmt der Text die Stellung der Laien in der Kirche von ihrem *Getaufteisein* und von ihrem *Weltstand* her. Dabei sind die „Lineamenta“ darum bemüht, beidem gerecht zu werden, sowohl der in der Taufe grundgelegten Beteiligung der Laien an der gesamten Heilssendung der Kirche wie ihrem spezifischen Weltauftrag: „Die Laien besitzen eine einzige und ungeteilte Identität, insofern sie gleichzeitig Glieder der Kirche und Glieder der Gesellschaft sind.“

In ihrem theologischen Mittelteil gehen die „Lineamenta“ aus von der Kirche als Sakrament des Heils, betonen die in der Taufe begründete *gemeinsame Sendung aller Glieder des Gottesvolkes* und erinnern an den Unterschied zwischen dem allgemeinen und dem durch die Weihe übertragenen Dienstpriestertum. Es wird darauf hingewiesen, daß die Laien ihrer apostolischen Verantwortung nicht nur innerhalb der zeitlichen und irdischen Wirklichkeiten, „sondern auch innerhalb der besonderen kirchlichen Gegebenheiten“ nachleben müßten. Dem fügt der Text aber sofort hinzu, kraft ihres besonderen Weltcharakters seien sie als Christen nicht nur zum Einsatz in der Kirche befähigt und aufgerufen, sondern auch und vor allem zu dem in der Welt mit ihren Strukturen und Wirklichkeiten.

Der Weltauftrag der Laien wird zusammenfassend gekennzeichnet als „Dienst am Menschen, damit dieser in seiner integralen Wahrheit gefördert wird“. Diesen Dienst fächern die „Lineamenta“ in vier Bestandteile auf: Demnach gehört dazu der Dienst am Menschen in seinem Verhältnis zu Gott, in seinem Verhältnis zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zu den Dingen (darunter werden u. a. auch die Bereiche Arbeit und Technik subsumiert). Anhangsweise wird der Einsatz der Laien für Entwicklung und rechten Gebrauch der Kommunikationsmedien erwähnt.

Einige mehr praktisch-organisatorische Fragen des Laienapostolats spricht der Text mehr summarisch an. So wird betont, das Einzelapostolat sei immer notwendig und zuweilen auch das einzig mögliche. Gleichzeitig wird die Bedeutung des verbandlichen Apostolats hervorgehoben, verbunden mit dem Hinweis, daß es in einigen Ortskirchen eine *Krise des Verbandswesens* gebe und daß die Pluralität von Verbänden, Gruppen und Bewegungen von Laien ihre Berechtigung habe. Eigene Abschnitte gelten den Beziehungen der Laien zur Hierarchie, zu Priestern und Ordensleuten, zur Ausbildung der Laien und zu ihrer Spiritualität. Der Text plädiert dabei für die Entwicklung einer *spezifisch laikalen Spiritualität*: Die Laien sollten den Willen Christi in den täglichen Pflichten erfüllen, in der Welt die christliche Hoffnung vorleben und sich bei ihren zeitlichen und irdischen Tätigkeiten immer mehr von Glaube und Liebe leiten lassen.

Kein überzeugender Auftakt

Die Bischofssynode 1986 solle, so heißt es jetzt in den „Lineamenta“ ein Ort der Begegnung und des Dialogs zur Klärung und tieferen Sicht der Gestalt des Laien, seiner Berufung und Sendung werden. Sie solle eine Antwort auf die pastoralen Probleme finden, „die heute mit dem Wirken der Laien in der Gemeinschaft der Kirche und in der bürgerlichen Gesellschaft verbunden sind“. Ob sich diese Hoffnungen erfüllen

werden, muß zunächst dahingestellt bleiben. Die „Lineamenta“ sind jedenfalls kein sehr überzeugender Auftakt zur Synode über die Laien: Es fehlt dem Text durchweg an Wirklichkeitsnähe, die Probleme werden mehr angerissen als auf den Punkt gebracht. Man darf dabei allerdings nicht außer acht lassen, daß dieses erste Vorbereitungsdokument nur *Hilfestellungen* für die Reflexion in den einzelnen Ortskirchen geben will. Jedem der drei Hauptteile sind wie auch schon bei den „Lineamenta“ zu den letzten Synoden Fragen angefügt, die dieses Nachdenken stimulieren sollen. Außerdem wird eine breit angelegte Konsultation der Laien in der Vorberei-

tungszeit für die Vollversammlung empfohlen. Von dieser Konsultation dürfe man eine wertvolle Hilfe erwarten, „so daß die Kirche und besonders die Hirten, die sie anregen und leiten, eine bessere Kenntnis der wirklichen Lage gewinnen.“

Man wird abwarten müssen, bis das „Instrumentum laboris“ vorliegt, das unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der einzelnen Bischofskonferenzen zu den „Lineamenta“ vom Synodensekretariat erarbeitet wird. Im übrigen kann man darauf gespannt sein, welche theologisch-pastoralen Vorgaben die außerordentliche Vollversammlung bei ihrer Konzilsbilanz für das Laienthema machen wird.

U. R.

Laientheologen im Blickpunkt: Frühjahrsvollversammlung der Bischofskonferenz

Ihre diesjährige Frühjahrsvollversammlung hielt die Deutsche Bischofskonferenz in der Bischofsstadt ihres Vorsitzenden ab: Vom 25. bis 28. Februar trafen die Bischöfe im Kölner Maternushaus zusammen. Auf der Tagesordnung standen Fragen der Militärseelsorge ebenso wie eine Begegnung mit indischen Bischöfen, die sich zur Eröffnung der Misereor-Aktion in der Bundesrepublik aufhielten; die Bischöfe beschäftigten sich mit den Auswirkungen der geplanten Steuerreform auf das Kirchensteueraufkommen und verabschiedeten ein „Geistliches Wort“ zum vierzigsten Jahrestag der deutschen Kapitulation am 8. Mai 1945. Dem Pressecommuniqué über die Vollversammlung war auch zu entnehmen, daß die Bischöfe die familienpolitischen Initiativen der Bundesregierung als Schritt auf dem richtigen Weg begrüßen und daß der bei der letzten Frühjahrsvollversammlung verabschiedete dogmatische Teil des „Erwachsenenkatechismus“ nach erfolgter römischer Approbation voraussichtlich an Pfingsten erscheinen wird.

Besonders viel Zeit, nämlich einen ganzen Studientag, nahmen sich die

Bischöfe für die Beratung über die *künftige Rolle der Laientheologen im kirchlichen Dienst*. Dabei ging es sowohl um den *quantitativen Aspekt* des Problems (Wie viele Stellen für Pastoralreferenten kann bzw. soll es auf absehbare Zeit in den deutschen Bistümern geben?) als auch um die Frage, wie nach den Erfahrungen der letzten fünfzehn Jahre das *Profil* der Pastoralreferenten aussieht und welche Folgerungen aus der bisherigen Entwicklung zu ziehen sind. Anders als bei sonstigen Studientagen wurden diesmal keine Experten von außen als Referenten oder Gesprächspartner herangezogen; die Bischöfe blieben bei der Diskussion über diese heiklen Fragen unter sich.

Wenige Stellen für viele Bewerber

Der von der Kommission IV (Geistliche Berufe und kirchliche Dienste) vorbereitete und gestaltete Studientag war im Blick auf beide Fragen *nur eine Zwischenstation*: Die Frist zur Überprüfung und Novellierung der 1978/79 erlassenen Rahmenordnun-